

Der Gesellschaft

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unser Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Trägerlohn A 1.50, Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Vertriebspreis: Zeitung im Oberamtsbezirk A 0.50, außerhalb A 0.60. Druck und Verlag von G. M. Jäger (Inh. Karl Jäger) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Vorsatz-Zeile oder deren Raum 20 A, Familien-Anzeigen 15 A, Restanzeigen 60 A, Sammel-Anzeigen 50% Rabatt. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaft Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk. Kto. Stuttgart 5118

Nr. 16

Gegründet 1827

Donnerstag, den 21. Januar 1932

Fernsprecher Nr. 29

106. Jahrgang

Die Reparationen überfüllt

Nach den Reben und Botschaften des amerikanischen Präsidenten Wilson vom Jahre 1918, auf Grund deren Deutschland im Oktober 1918 das Waffenstillstandsangebot machte, sollte Deutschland die zerstörten Westgebiete aufbauen. Strenge Kriegsschadensleistungen waren ausdrücklich ausgeschlossen worden. In der Lausanner Note vom 15. November 1918, mit der die Verbündeten den deutschen Waffenstillstandsangebot annahmen, waren darüber hinaus die früheren Erklärungen Wilsons dahin ausgelegt worden, daß Deutschland den Schaden vergüten sollte, der für die Zivilbevölkerung der verbündeten Länder entstanden war. Obwohl diese Auslegung über die ursprüngliche Forderung Wilsons hinausging, nahm die damalige Reichsregierung sie an. Bis dahin kann man von freiwilligen deutschen Zusagen sprechen. Alles, was Deutschland später zugemutet worden ist, insbesondere die Einbeziehung der Kriegspensionen und Renten in die deutschen Wiederherstellungspflichten durch Artikel 232 des Versailler Vertrags, war eine einseitige Ausweitung der rechtlichen Grundlagen, die für die Beilegung des Kriegs maßgebend sein sollten.

In der deutschen Schuldsumme, die am 27. April 1921 von der Reparationskonferenz auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt worden ist, sind 80 Milliarden Kapitalwert der Pensionen und Renten enthalten. Von den übrigen 52 Milliarden sind weiter die Verschädigungen öffentlichen Eigentums der Verbündeten abzuziehen, auf die sich nach dem klaren Wortlaut der Lausanner Note das deutsche Wiederherstellungsvorhaben nicht erstrecken konnte. Die eigentliche deutsche Aufbaupflichtung ist nach dem gewiss nicht schätzbaren Berechnungen der Geschädigten mit 30 Milliarden Mark relativ abgemindert. Um sich von der Richtigkeit dieser Schätzung zu überzeugen, genügt es, sich zu vergegenwärtigen, daß Frankreich die Verlustschäden auf seinem eigenen Gebiet mit 100 Milliarden Papierfranken gleich 16,7 Milliarden Goldmark angerechnet hat. Bekanntlich sind dabei Hunderte von Millionen Mark in unrechte Taschen gewandert.

Die deutschen Leistungen sind erst vom 1. September 1924, dem Tag des Inkrafttretens des Dawesplans, an genau zu berechnen. Die früheren Leistungen, die zum größten Teil aus Sachwerten und Dienstleistungen bestanden, sind hies sehr verschieden geschätzt worden. Die Vorleistungen in der Zeit bis zum 31. August 1924 beliefen sich auf 1,7 Milliarden Goldmark. Die übrigen Leistungen sind durch die Reparationskonferenz in „anrechenbare“ (gutschriftfähige) und „nicht anrechenbare“ (nicht gutschriftfähige) eingeteilt worden. Der verstorbene deutsche Volkswirtschaftler Lujo Brentano hat im Jahr 1923 die deutschen Reparationsleistungen bis zum Ende des Jahres 1922 mit insgesamt 56 Milliarden Mark berechnet. Hiervon entfielen 14 Milliarden auf nicht gutschriftfähige deutsche Leistungen. Die gutschriftfähigen deutschen Leistungen haben also bis Ende 1922 rund 42 Milliarden Mark betragen. Wöllig unhaltbar ist die von der Reparationskonferenz aufgestellte Berechnung der gutschriftfähigen deutschen Leistungen auf etwa 8 Milliarden Mark. Selbst ein französischer Gelehrter, Professor Charles Gide, kam im Jahr 1922, also nicht einmal unter voller Berechnung der in diesem Jahr vorgenommenen Leistungen, auf einen Betrag von 14 Milliarden Goldmark. Eine Körperlichkeit von so hohem internationalem Ansehen wie das amerikanische Institute of Economics kommt bis einschließlich 1922 zu deutschen Leistungen in Höhe von 26 Milliarden Goldmark, gibt aber ausdrücklich zu, daß es sich um einen Minimumwert handelt.

Zunächst sei festgestellt, was an zweifellos gutschriftfähigen deutschen Leistungen bewirkt worden ist:

	in Milliarden Mark
1. Sachleistungen, Ablieferungen, Dienste, abgetretenes Eigentum usw. bis 31. August 1924	25,1
2. Erzwungene Lieferungen während der Ruhrbelegung und Wiedergelieferungen im Jahr 1923	1,4
3. Lieferungen vom 1. September 1924 bis 31. August 1929 laut Dawesplan	8,9
4. Lieferungen vom 1. September 1929 bis zum 30. Juni 1931 laut Youngplan bis zum Inkrafttreten des Hoover'schen Moratoriums	3,1
Insgesamt	37,5

Diese Zahl übersteigt die deutsche Aufbaupflichtung von 30 Milliarden, selbst wenn man die belgische Kriegsschuld (6 Milliarden Goldmark) hinzuschlägt. Um aber zum Ergebnis zu kommen, wie teuer Deutschland die Erfüllung seines Aufbaupflichtens zu stehen gekommen ist, müssen die „nicht gutschriftfähigen“ Beträge in Höhe von 30,8 Milliarden hinzugezählt werden. Dann ergibt sich ein deutscher Erfüllungsaufwand von insgesamt 68,4 Milliarden Mark. Zu den nichtanrechnungsfähigen Aufwendungen gehören zum Beispiel der Unterschied in den Weltmarktpreisen für Kohle und Koks für die Reparationslieferungen, abgetretenes Reichs- und Staatseigentum in den verlorenen Gebieten, innere Befestigungskosten einschließlich Rheinlandkommission, nichtmilitärischer Nachschub an der Ost- und Südoberfront, die Vorförderung zwecks industrieller

und militärischer Abrüstung, sowie Wiederherstellungsaufgaben deutscher Soldaten nach Beendigung der Feindseligkeiten im November 1918. Wöllig außer Betracht geblieben ist zum Beispiel der Wert der abgetretenen Gebiete, insbesondere auch der Kolonien. Ebenso wenig sind die Wertminderungen berücksichtigt worden, die durch Abtretung und Verleugung von Gebieten, durch Auflösung deutscher Unternehmungen von ihrer heimischen Rohstoffgrundlage hervorgerufen worden sind.

Zusammenfassend ist zu sagen: Deutschland hat selbst die ausgedehnte Aufbauforderung der Lausanner Note überreichlich erfüllt und ist darüber hinaus rechtswidrig und unverhältnismäßig mit finanziellen Kontributionen belastet worden. Es ist ungeachtet der mehr oder minder freiwilligen späteren Reparationsbeiträge und -verträge berechtigt zu verlangen, daß der Schuldtitel „Reparationen“ nummehr endgültig aus seiner nationalen Bilanz verschwindet.

Torpedierung von Lausanne und Genf

Berlin, 20. Jan. Die Kammerrede Laval, von der die Pariser Blätter selbst sagen, daß sie nichts Neues gebracht habe, wird von der „Germania“ hinsichtlich der Schicksalsfragen Reparationen und Abrüstung als „wenig erfreulich“ bezeichnet. Laval beharrt sowohl auf Abrüstung Frankreichs wie auf seiner Tributforderung. — Die Deutsche Allg. Zeitg. sagt: Mit klaren Worten ausgesprochen, lautet das Ergebnis von den bisherigen Vorbereitungen einfach dahin: Die Tributfrage soll 1932 nicht geregelt werden. Mit unverhülltem Hohn hat Laval den Plan der großen Schuldenstreichung weiter als ein „utopisches Mittel“ bezeichnet, als den Ausfluß eines Geisteszustandes, den Frankreich ablehne. — Die „Börse-Zeitung“ rügt die Äußerung Laval, daß Frankreich sich das Recht auf Reparationen nicht nehmen lasse, in den Mittelpunkt ihrer Bewertung der Regierungserklärung. Das Blatt sieht in der Rede Laval eine erneute Kampfanzeige gegen den deutschen Wiederaufbau. — Der „Tag“ spricht von einer Torpedierung von Lausanne und Genf. Der Kanzler müsse auf jeden Fall, sei es in Lausanne, sei es in Genf, seine Feststellungen ganz unmissverständlich wiederholen, um zu bekunden, daß nicht Verhandlungen über einen dritten aus dem Youngplan zu entwickelnden Tributplan zur Erörterung stehen, sondern die endgültige Wiederherstellung der Tributzahlungen, ohne die eine wirtschaftliche und politische Vereinigung unmöglich sei.

Das Schicksal der Lausanner Konferenz

London, 20. Jan. Nachdem der französische Ministerpräsident Laval in seiner gestrigen Kammerrede wiederholt hat, daß Frankreich unter keinen Umständen auf die Reparationen verzichten und Nachschüssen nur bei etwaigem Schuldennachschub durch Amerika zustimmen werde, daß ferner ein weiterer Zahlungsausschub für Deutschland nur beschränkt bewilligt werden könne, stellen die Londoner Blätter fest, daß bezüglich der Reparationskonferenz eine völlige Verwirrung eingetreten sei. Mit der bloßen Verlängerung des Zahlungsausschubs werde Deutschland nicht einverstanden sein. Vor Abschluß der Kammerrede in Frankreich werde eine Klärung unmöglich sein. Jedenfalls werde aber die Behandlung der Hauptfragen verschoben werden.

„Daily Mail“ und „Daily Express“ sind entschieden gegen eine Aufhebung der deutschen Reparationen. „Morningpost“ sagt, eine endgültige Vereinbarung über die Reparationen müsse Rücksicht nehmen auf die auch von Laval ausgesprochene Befürchtung, daß Deutschland durch die Streichung der Tribute zu mächtig werden könne. Andererseits müsse England an seine großen Darlehen an Deutschland denken, die verloren sein würden, wenn Deutschland zusammenbräche.

Amerika und die Anfrage Laval

Paris, 20. Jan. Havas berichtet aus Washington, das amerikanische Auswärtige Amt beobachte noch immer Still-schweigen zur Frage Laval über eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums. — Dem „Newport Herald“ dagegen wird aus Washington berichtet, das Auswärtige Amt habe den Vorschlag Laval in Paris beantragt, Laval davon zu unterrichten, daß die amerikanische Regierung sich nicht verpflichten könne, ein neues Moratorium zu versprechen, und daß die Parteiführer im Kongreß den Präsidenten vor jeder Ausdehnung des Hoover-Moratoriums gewarnt hätten. — Nach dem „Figaro“ soll die Antwort Washingtons hervorheben, nach der Ansicht der amerikanischen Regierung können die europäischen Staaten ihre Schulden an Amerika bezahlen, wenn sie untereinander

Tagespiegel

Wie verlautet, soll vom Reichskabinett eine weitere Erhöhung der Umsatzsteuer bzw. die Einführung neuer Steuern erwogen werden. — O Preissteigerung!

Der preussische Landtagsabgeordnete Jaffé (Christl.-Nat. Bauernpartei) ist zur Deutschnationalen Volkspartei übergetreten.

Nach einer Londoner Meldung hat Reichskanzler Brüning auf eine Anfrage der englischen Regierung ein zweites Hoover-Freijahr, ebenso die Verschleppung der Tributkonferenz abgelehnt.

In London spricht man davon, daß Mac Donald und Snowden nach dem Abschluß der Lausanner Konferenz zurücktreten wollen, weil die konservative Partei die Besteuerung der Gewerkschaften beantragen werde. Es würde dann voraussichtlich ein rein konservatives Kabinett gebildet werden.

Die Regierung in Washington hat der französischen Regierung amtlich erklärt, daß Europa die Schuldenfrage ohne Eingreifen der Vereinigten Staaten regeln müsse.

Das Vertrauen wiederherstellen und ihre Klagen stillen herabsetzen würden.

Neu-Regelung des Geld- und Kreditwesens

Berlin, 20. Jan. In der gestrigen ersten Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages nach der Weihnachtspause erklärte auf Anfrage Reichsfinanzminister Dietrich zur Bankfrage, mit einer neuen Zusammenlegung, etwa der Commerz- und Privatbank mit der Danabank oder anderer Institute allein sei nicht geholfen. Ein neuer Personalabbau würde unvermeidlich sein, auch würde wahrscheinlich die Dresdner Bank, wenn sie für sich bleibe, gegenüber der Bankenzusammenballung Schaden leiden. Vom Februar ab sollen die der Dresdner Bank als Reichsgarantie zugesicherten Schatzanweisungen monatlich mit 12 Millionen Mark zurückgezahlt werden. Die Reichsregierung habe eine vollständige Neuordnung im Auge. Die Dinge seien bereits in ein Stadium gekommen, das in den nächsten Tagen oder Wochen unter allen Umständen zu einer Entscheidung zwingt. Der Einfluß der Reichsregierung auf die Banken solle wieder abgebaut werden.

Die Reichsregierung hat demnach ihren früheren Plan einer Vereinigung der Commerz- und Privatbank mit der Danabank bei gleichzeitiger Umgestaltung der Dresdner Bank, sowie ihren anderen Plan der Errichtung einer sogenannten Industriebank fallen lassen. Dafür soll eine vollständige Neuordnung des gesamten Geld- und Kreditwesens getroffen werden, innerhalb deren die alten Bankpläne, die sich auf die Dresdner Bank und die Danabank erstrecken, nach der Ansicht der Regierung leichter zu lösen seien.

Neue Nachrichten

Rückgängige Reichseinnahmen

Berlin, 20. Jan. Halsamtlich wird mitgeteilt: Die Einnahmen des Reichs haben sich weiter und betrübend entwickelt. Gegenüber dem geltenden Vorschlag und den sich daraus gründenden Erwartungen sind bis jetzt gegenüber dem Vorschlag Mindereinnahmen von fast 100 Millionen Mark eingetreten, und zwar unter Berücksichtigung der in der Rotverordnung vom 8. Dezember getroffenen Vorkehrungen. Man wird, da ein Teil dieser Mindereinnahmen aus Steuerfälligkeit zu erklären sein dürfte, mit der Möglichkeit zu rechnen haben, daß die durch Rotverordnung vom Sommer vorigen Jahres verfügte, im Dezember jedoch wieder aufgehobene Erhöhung des Zinsfußes für Steuerrückstände abermals in Kraft gesetzt wird. Ueber die Aufstellung eines Nachtragsbudgets 1931 und über die Art seiner Verabschiedung wird das Kabinett möglicherweise bereits heute Bescheid wissen.

Die deutsche Abordnung für den Völkerbundsrat

Berlin, 20. Jan. Die deutsche Abordnung für den Völkerbundsrat wird unter Leitung des Gesandten von Weizsäcker stehen. Weitere Mitglieder sind: als Völkerbundsreferent Geheimrat von Kappeler, als Sachverständiger für Wirtschaftspragen Ministerialdirektor Boje und Gesandtschaftsrat Albrich, als Sachverständiger für Ostpreußen Ministerialdirektor Meyer und Geheimrat Roedel, als Sachverständiger für die mandatsrechtliche Frage Geheimrat von Schoen, für die Wirtschaftlichen Legationsrat Roediger und als Sachverständiger für die Sozialfragen Legationsrat Boigt. Die Presseabteilung wird vertreten sein durch Regierungsrat Mars.

Gegen die Verpfändung der Reichsbahn

Berlin, 20. Jan. Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer wendet sich mit allen deutschen Eisenbahngewerkschaften angesichts der bevorstehenden Reparationsverhandlungen in einem Aufruf gegen den Gedanken von ausländischer Seite, die Deutsche Reichsbahn zu verpfänden. Die materiellen und kulturellen Entbehrungen der deutschen Eisenbahner im vergangenen Jahrzehnt hätten nur deswegen ertragen werden können, weil die übermäßig hohen Reparationsbelastungen einmal, und zwar jetzt ein Ende haben müssen. Die Reichsregierung wird gebeten, fest zu bleiben und den Kampf des um seine Existenz ringenden Eisenbahnpersonals zu unterstützen. — Frankreich verlangt bekanntlich als Pfand für die hauptsächlich ihm zufließenden „ungefährten“ Youngzahlungen (660 Mill. Mk.) während des Moratoriums die Auslieferung von Schuldverschreibungen der Reichsbahn.

Kassel klagt gegen Severing

Kassel, 20. Jan. Durch den Erlaß des preussischen Innenministers Severing ist es auch der Stadt Kassel verboten worden, die Säle der Stadthalle an die Nationalsozialisten zu vermieten. Die Stadt wird dadurch um eine beträchtliche Einnahme gebracht, da die Nationalsozialisten fast in jeder Woche die Säle benötigen. Der Magistrat hat nun beschlossen, im Verwaltungsstreitverfahren eine Klage gegen die Verfügung Severings wegen Schädigung der Stadt anzustrengen und gleichzeitig darüber Beschwerde zu führen, daß diese Verfügung sich nur gegen die Stadtverwaltung, aber nicht gegen die übrigen Saalbesitzer richte.

Nationalsozialist in Essen erschossen

Essen, 20. Jan. Nach Schluß einer Versammlung wurden einige Nationalsozialisten von Kommunisten angegriffen und der 21jährige Nationalsozialist Arnold Guse durch einen Schuß getötet, sowie vier weitere verletzt, darunter eine ältere Frau und ihr Sohn, der ebenfalls der NSDAP. angehört.

Frankreich läßt in Holland untersuchen

Haag, 20. Jan. Die holländische Regierung hat der französischen Regierung vorgeschlagen, sich von der Richtigkeit der Presseberichte in Sachen geheimer Munitionsherstellung in Holland für deutsche Rechnung durch eignen Augenschein zu überzeugen. Demgemäß wird am Donnerstag der französische Militärattaché im Haag in Begleitung einiger hoher holländischer Offiziere die Stapelpfähle alten und untauglichen deutschen Kriegsmaterials in Krimpen an der IJssel besichtigen. Es berührt eigenartig, daß die holländische Regierung diesen Schritt der Kartellierung noch für nötig hält, nachdem sie durch den Mund des Ministerpräsidenten die französischen Vorwürfe bereits nachdrücklich zurückgewiesen hatte.

Auflösung des Jesuitenordens in Spanien

Paris, 20. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Madrid hat der von der Regierung eingesetzte Juristenausschuss zur Prüfung der Frage der verfassungsmäßigen Zulässigkeit der Ausweisung der Jesuiten diese Frage bejaht. Voraussetzungen werden demnach eine Verordnung des Justizministers über die Auflösung des Jesuitenordens in Spanien erscheinen.

Spanische Kirchen in Brand

Madrid, 20. Jan. In den Ortschaften Santurce Moncada, Alfara del Patriarca und Mazar Rochos bei Bilbao wurden die Kirchen von Kommunisten in Brand gesetzt. Das Feuer wurde von Feuerwehr und Gendarmerie unterdrückt, die Kirche in Moncada wurde jedoch schwer beschädigt.

Württemberg

Stuttgart, 20. Jan. Wo bleibt das Spargulat? In der „Süddeutschen Zeitung“ wird darauf hingewiesen, daß entgegen früher gegebenen Versprechungen das Spargulat der Stadt Stuttgart immer noch nicht erschienen ist. Der ursprüngliche Entwurf des Spargulats sei schon im Sommer v. J. fertig gewesen. Nun scheinen allerhand Korrekturen vorgenommen worden

zu sein, die die Fertigstellung des Outachens so außergewöhnlich lange verzögern.

Anerkennung für Branddirektor Müller. In der Zeitschrift des Reichsverbands deutscher Feuerwehr-Ingenieure, „Der Feuerhahn“ zollt der Berliner Branddirektor Wagner der Feuerleitung des Stuttgarter Branddirektors Müller beim Brand des Alten Schlosses Bewunderung und höchstes Lob.

Die Deutsche Volkspartei zu den Landtagswahlen. Eine Ausschüttung der Ortsgruppe Stuttgart innerhalb der Deutschen Volkspartei, die unter dem Vorsitz von Stadtrat Krämer am Dienstagabend im Hotel Vierlamm tagte, beschloß einstimmig, der am 31. Januar stattfindenden Landesversammlung vorzuschlagen, daß die Landtagswahl selbständig und nur mit eigenen Kandidaten durchgeführt wird.

Die Zahlungen an das Haus Württemberg. Die Kleine Anfrage des Abg. Winkler betr. Verhandlungen mit dem Hause Württemberg über Herabsetzung der Jahreszahlungen hat das Finanzministerium wie folgt beantwortet: Das Finanzministerium hat den Beschluß des Landtags vom 19. November v. J. am 1. Dezember der Herzoglichen Rentkammer zur Kenntnis gebracht. Die Herzogliche Rentkammer wie auch der Generalbevollmächtigte der Herzogin Charlotte zu Württemberg haben sich hierauf mit Schreiben vom 12. und 18. Dezember geäußert. Das Staatsministerium hat am 31. Dezember dem Präsidium des Landtags Abschriften dieser beiden Schreiben übermittelt.

Das herzogliche Haus lehnt das Ansuchen ab, indem es nachdrücklich und in aller Form dagegen Verwahrung einlegt, daß das Haus Württemberg seinerzeit unter dem Druck der politischen Macht gezwungen worden ist, auf seine Rechtsansprüche zu verzichten. Außerdem sind die Ergebnisse des forst- und landwirtschaftlichen Grundbesitzes des Hauses stark zurückgegangen.

Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart. Am 15. Januar 1932 fanden in der Arbeitslosenunterstützung 8290 männliche und 2206 weibliche, zusammen 10 496 Personen gegenüber 9903 am 30. Dezember 1931. In der Krisenunterstützung standen am 15. Januar 1932: 8582 männliche und 1461 weibliche, zusammen 10 043 Personen, gegenüber 9903 am 30. Dezember 1931. Insgesamt ergeben sich unter Hinzurechnung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger 20 539 Unterstützungsempfänger. Davon entfallen auf Groß-Stuttgart 13 267 Unterstützungsempfänger. Am Ende der Berichtszeit waren 46 079 Stellen suchende voranmerkt.

Reichswehr-Großkonzert in der Stadthalle. Das Wehrkreiskommando 5 veranstaltete am Dienstagabend in der Stadthalle ein Militär-Großkonzert der vereinigten neun Militärkapellen der Standorte Stuttgart, Cannstatt, Ludwigsburg, Tübingen, Gmünd und Ulm unter Leitung der Musikmeister, Obermusikmeister und Musikdirektoren dieser Musiktruppen, dessen Ertrag für die Wiederherstellung des Alten Schlosses in Stuttgart und die Württ. Nothilfe bestimmt ist. Die Stadthalle war voll besetzt. Das begeisterte Publikum dankte mit nicht endenwollendem Beifall. Das Konzert, das heute abend wiederholt wurde, schloß mit dem Deutschlandlied.

Anahaga-Ausstellung. Heute vormittag wurde auf dem Gewerbehallenplatzgelände die Deutsche anatomisch-hygienische Lehrmittel-Ausstellung, genannt Anahaga, die vom 20. Januar bis 21. Februar 1932 in Stuttgart weilt, eröffnet. Die Ausstellung besteht aus 2000 Modellen und Präparaten und ist von Universitätsplaster Professor Hammer-Wüchsen ausgeführt. Sie tritt eine Rundreise durch die Großstädte Deutschlands an. Der Ausstellung ist eine Verkaufsabteilung anatomisch-hygienischer Lehrmittel unmittelbar angegeschlossen. Die Ausstellung gliedert sich in zwei Hauptgruppen: „Der gesunde Mensch“ und „Der kranke Mensch“.

Tagung der Berufsfeuerwehrmänner von Württemberg und Baden. Am Samstag fand in Stuttgart die Konferenz der Reichsfachgruppe Deutscher Berufsfeuerwehrmänner im Gesamtverband der Bezirke Württemberg und Baden statt. Die Tagesordnung befahste sich mit Berufs- und Befoldungsfragen. Bedauert wurde, daß der Antrag der Organisation, es möchte der Feuerwehrmann beim Gehaltsabbau so behandelt werden, wie die Reichswehr und die Polizei, von der Württ. Regierung abgelehnt wurde. Die Bewertung des gefährvollen Berufs der Feuerwehrmänner sei befriedigend, technisch unterbewertet. Zum Abschluß der Tagung wurde die Brandstelle des Alten Schlosses besichtigt.

jetzt
90 u. 45 Pf. **Wobin** wirkt wie
es beugt gurgeln
Erkältungen vor!

Krankheitsstatistik. In der 1. Jahreswoche vom 3. bis 9. Januar 1932 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 40 (tödlich 3), Genickstarre 1 (1), Kindbettfieber 1 (1), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 10 (33), Milzbrand 1 (—), Scharlach 47 (1), Spinale Kinderlähmung 1 (—).

Mandatsniederlegung. Der komm. Reichstagsabg. Joseph Schlaffer hat auf Veranlassung seiner Parteileitung sein Gemeinderatsmandat niedergelegt. Wie man hört, ist Reichstagsabg. Schlaffer in das kommunistische Zentralkomitee nach Berlin berufen worden. Der Landtagsabg. Schneck soll als Bezirksleiter nach Weisingen kommen.

ep. Los von den Ketten! Am Vorabend der Kaufmännischen Konferenz, am 24. Januar, veranstaltete der Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine Deutschlands im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, in Rühlheim-Kuhr, eine große öffentliche Kundgebung. Hauptredner sind der frühere Oberpräsident August Winnig, Reichsminister a. D. Dr. Koch und Pfarrer Werbed. Es geht darum, die Ketten deutscher Armut loszuwerden. Der deutsche Arbeiter ist an dieser Lebensfrage mit am stärksten interessiert. Das soll der Welt noch einmal gesagt, das soll den deutschen Unterhändlern noch einmal mit allem Ernst auf den Weg gegeben werden. Massen werden in Rühlheim dafür eintreten, daß dem deutschen Volk sein Recht auf Leben und auf Zukunft gegeben wird.

Hohenheim, 20. Jan. Maschinenlehkurs in Hohenheim. Die Württ. Landesanstalt für landwirtschaftliches Maschinenwesen in Hohenheim veranstaltet in diesem Jahr wieder in Verbindung mit der Württ. Landwirtschaftskammer einen fünftägigen Maschinenlehkurs für praktische Landwirte in Hohenheim, an dem sich auch Guts- und Handwerker beteiligen können. Der Kurs dauert von Montag, den 15. Februar, bis einschließlich Freitag, den 19. Februar 1932. Der Kursbeitrag beträgt für den fünftägigen Landwirtelehkurs 4.50 RM., für den landwirtschaftlichen Guts- und Handwerkerlehkurs 6 RM. Unterkunft und Verpflegung ohne Abendessen und Getränke zusammen etwa 2 RM. täglich. Anmeldebüchlein sind durch die Württ. Landesanstalt für landwirtschaftliches Maschinenwesen in Hohenheim zu erhalten.

Böblingen, 20. Jan. Aus Liebeskummer in den Tod. Ein in einem biesigen Café angelegtes Mädchen wurde beim Südbahnhof tot aufgefunden. Die 27-Jährige hat sich, wie man hört, aus Liebeskummer vom Zug überfahren lassen.

Sindelfingen, 20. Jan. Tödlicher Unfall. Nach den bisherigen Feststellungen stürzte der 52 J. a. Architekt Keller auf dem Wege nach Haus in der Nacht auf Dienstag in den Weibach. Offenbar kam er vom Weg ab und jag sich beim Sturz eine schwere Kopfverletzung zu. Er versuchte dann nach oben auf die Mauer von einer Stiege zu klettern. Dort brach er, jedenfalls infolge des starken Blutverlustes, zusammen. Der Kopf reichte nicht ins Wasser, so daß der Tod wohl nicht durch Ertrinken herbeigeführt wurde. Nachdem der jüdische Vermittler Mantel u. a. wiedergefunden wurde, dürfte eindeutig feststehen, daß es sich um einen Unfall handelt.

Neckarsum, 20. Jan. Keine vorläufige Klein- siedlung. Für Württemberg war in der Frage der Kleinsiedlung als Siedlungsgebiet Stuttgart und Umgebung und das Heilbronn-Neckarsum-Gebiet andererseits vorgesehen. Voraussetzung war, daß mindestens 100 Einheiten zur Ausführung kommen würden. Auf Neckarsum würden 24 Siedlungen entfallen. Das Stadtbauamt arbeitete bereits die Pläne aus. Nachdem nun aber Heilbronn eine ablehnende Haltung einnimmt, scheint die Ausführung des Plans gescheitert.

Kirchheim u. T., 20. Jan. 100 Jahr „Der Lebkuchen“. Heute feiert der Lebkuchen sein 100jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß haben Verlag und Schriftleitung des Blattes eine mit dem Bild der Lebkuchen-Druck geschmückte, reich illustrierte 64 Seiten umfassende Jubiläumsnummer herausgegeben.

Tutzingen, 20. Jan. Strafen für Uniformtragen. Nach Ablauf des verordneten „Burgfriedens“ wollten 6 Kommunisten einen Umarmungs- und Uniformtragen. Sie wurden nun vom Schnellgericht wegen Übertretung des Uniform- und Abzeichenverbots zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Freigegeben ist bekanntlich ab 19. Januar nur das Tragen von kleinen Abzeichen in Form von Nadeln, Rosetten u. dgl.

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels laßige Geschichte von Felix Krueger

„Ich werde es mir einprägen!“

„Unsere Firma“, fuhr Stallbaum fort, „teilt sich in zwei Teile: das Sortiments- und das Antiquariatsgeschäft. Sie haben sich doch wohl unsere riesenhafte Lager von Antiquaria angesehen?“

„Habe ich! Und war ehrlich erstaunt! Sie müssen doch an die hunderttausend Bände da haben!“

„Es sind über eine halbe Million!“ sagte Stallbaum stolz.

„Alle Hochachtung, da müssen Sie ja bald die führende Firma auf dem Gebiete sein.“

„Sind wir! Wir sind überhaupt die erste Buchhandlung Deutschlands. Zu uns kommt das internationale Publikum. Wir korrespondieren in 11 Sprachen, wir unterhalten uns mit unseren Kunden in fünf Sprachen. Augenblicklich ist Herr Heilmann unser perfekter Engländer! Aber... na, da muß ich zur Not mal einpringen.“

„Wenn alle Stränge reißen, bin ich auch da!“

„Sie sprechen Englisch?“

„Perfekt!“

„Das ist ja glänzend! Also, Herr Zumpe, ziehen Sie sich um. Ihren Herrn Bruder, der einer meiner tüchtigsten Mitarbeiter ist, habe ich bereits entsprechend orientiert. Sie haben Banieren, ich freue mich dessen und bin überzeugt, daß Sie eine ausgezeichnete Figur machen werden. Halten Sie sich dicht an Ihren Herrn Bruder. Was Ihnen noch an Bücherkenntnissen fehlt, das müssen Sie eben im Anfang

durch Ihre gesellschaftlichen Talente zu überbrücken versuchen. Es wird schon gehen!“

*

Also wurde Anton Zumpe im Sortiment losgelassen unter allgemeiner Spannung der anderen Angestellten.

Der Verkehr um die frühen Morgenstunden war nicht so stark. Einer der Sortimenter bediente eine Leihbibliotheksfunktion, ein anderer bemühte sich um einen schwerhörigen Herrn.

Plötzlich öffnete sich die Tür und ein großer, starker Herr, dem man das cholerische Temperament schon ansah, trat ein.

Es war Geheimrat Söderlein, ein führender Industriekapitän Berlins, der in dem großen chemischen Trust eine leitende Stellung inne hatte.

Keiner bediente ihn gern, denn er brauchte bei der geringsten Kleinigkeit auf, war ungeduldig und wurde leicht grob.

Und so kam es, daß der Sortimenter Ernst Kleinschneider zu Zumpe sagte: „Ran an den Mann, Herr Zumpe! Verdienen Sie sich die ersten Sporen! Das ist Geheimrat Söderlein, feiner Kerl!“

Also wogte Zumpe auf den Geheimrat zu und grüßte, als wenn er einen alten Bekannten vor sich habe: „Guten Morgen, Herr Geheimrat!“

Der starrte das neue, unbekannte Gesicht einen Augenblick an. Die Musterung mußte zu seiner Zufriedenheit ausgefallen sein, denn sein Ton war sehr milde, als er dankte. „Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Geheimrat?“

„Ich möchte mit meiner Familie eine Reise nach Italien unternehmen. Einen Reiseleiter! Haben doch den Bäder von ganz Italien da?“

„Sicher, Herr Geheimrat! Wollen Sie einen Augenblick Platz nehmen! Ich will gleich mal sehen!“

Zumpe hatte Glück. Wo die Bäder standen, das mußte er. Die hatten so schöne, rote, einprägsame Einbände. Er kletterte auf der Leiter empor und suchte.

Ja... der Teufel war im Spiel... ausgerechnet Italien war ausverkauft. Jeder andere Sortimenter, der Söderlein kannte, hätte nun gesagt: „Darf ich es Ihnen besorgen, Herr Geheimrat? Ich sende es Ihnen heute noch zu!“

Nicht so Zumpe. Der hatte einen anderen Gedanken. Der Reiseleiter von Spanien fiel ihm in die Hände.

„Herr Geheimrat!“ rief er von der Leiter herunter zum allgemeinen Entsetzen. „Wollen Sie nicht lieber nach Spanien fahren?“

Einen Augenblick war der Geheimrat auch verblüfft, als ihm das so lebenswürdig gefagt wurde, dann sagte er energisch: „Spanien... wie kommen Sie darauf?“

„Ja, ich meine... was ist schon Italien! Ewig den Maffaroni und dann der Himmel... der ist gar nicht so blau in Italien, wie immer geschwärmt wird. Wissen Sie, der ist mehr bleifarben. Aber Spanien... Spanien... fern im Süd das schöne Spanien... kennst du das Land, wo die Zitronen blühen... und... Franz Baumann singt das so fabelhaft! Spaniens Sterne leuchten über Granada! Herr Geheimrat... Sie müssen nach Spanien fahren!“

Der Geheimrat war starr über den Redeschwall, den Anton wie einen Sturzbach auf ihn losließ.

Schredensbleich standen die Sortimenter.

Um Gotteswillen... was fiel dem Zumpe ein. Das gab eine Katastrophe.

„Ich will nach Italien!“

(Fortsetzung siehe Seite 5)

om 3. bis
alle von
antkeiten
differ 1
und des
nd 1 (—),
sabg. Jo-
Partei-
Wie man
nünftliche
er Land-
Beislingen

aufanner
Gesamt-
lands im
im-Ruhr,
sind der
ominister
t darum,
r deutsche
ten inter-
soll den
Ernst auf
Müßheim
Recht auf

urs in
Landwirt-
faktet in
st. Land-
kurs für
Guts-
bert von
log, den
den fünf-
schäftsi-
nd Ver-
en etwa
rit. Lan-
n-Hohen-

in den
Mädchen
-Jahre
ug über-
L. Rach
n. Archi-
acht auf
om Weg
gung zu
er Staf-
folge des
hte nicht
Ertrinken
nte Man-
feststehen.

Klein-
tage der
umgebung
eis vor-
Einheiten
würden
bereits
ne ab-
ung des

r Ted-
iges Ju-
des Schrift-
Farben-
fende Ju-

iform-
sriedens-
Uniform
en Leber-
1 Woche

nur das
deln, Ro-

genbild

en, das
bände.

erednet
ter, der
men be-
sch zu!

ndanken.
Hände.

ter zum
er nach

ucht, als
agte er

wig den
nicht so
nen Sie

ien ...
o Rand,

en über
Spanien

all, den

n. Das

Ereglingen, 20. Jan. Beerdigung Fortmeister Henning. Am Samstag nachmittag fand in Stuttgart die Beerdigung der sterblichen Überreste von Fortmeister Gustav Henning, Ereglingen, statt, der unerwartet rasch einer tödlichen Krankheit erlegen war. Die große Trauerversammlung aus nah und fern, besonders auch aus seinem Wirkungsgebiet, aus Kreisen der Verwandten, Freunde und Kollegen, zeigte die hohe Wertschätzung, die der Verstorbene durch seine Pflanztreue, sein leistungsfähiges Wesen und seine vornehme, offene Art sich im Leben erworben hatte. Der älteste Bruder, Pfarrer a. D., hielt die Gedächtnisrede und schilderte den Entschlafenen in seinen menschlichen und beruflichen Eigenschaften. Den letzten Dienst erwies seinem dahingegangenen Freund und Stützpunkt Strebel mit seinem Orgelspiel, und ein Waldhorn solo mit Orgelbegleitung, von einem Freund (Studientrat Vogel) komponiert, bildete einen sinnigen Abschiedsgruß an den Fortmeister. Als Vertreter der Fortdirektion schilderte Oberforstrat Maurer in anerkennenden Worten den Werdegang und Lebenslauf des Verstorbenen als Forstbeamten und ehrte sein Andenken durch Niederlegen eines prächtigen Waldkranzes, wie auch Fortmeister auf von Bad Mergentheim im Namen der Kollegen des Unterlandes einen frischen Kranz aus dem heimatischen Wald am Sarge niederlegte. Auch eine Abordnung der Verbindung Ricaria, ehrte ihren alten Herrn durch einen Kranz in den Farben der Verbindung. (Der Verstorbene war auch hier in Magd. gut bekannt, zumal seine Frau eine geb. Schuster ist. — D. Schriftst.)

Kornwestheim, 20. Jan. Der Streik bei Salaman der beendet. Heute vormittag fanden mehrere Verhandlungen der streikenden Arbeiter der Salaman der-Werke statt, in denen über den von der Firma Salaman der A.-G. bereits angenommenen Vermittlungsvorschlag des Schlichters beraten wurde. Die Entscheidung der Arbeiterschaft mußte bis 12 Uhr mittags dem Schlichter zugestellt werden. Die Abstimmung hat eine überwiegende Mehrheit für die Annahme des Vorschlags ergeben. Die Arbeit wird morgen Donnerstag wieder aufgenommen.

Wasserbach, 20. Jan. Von der Bahn überfahren. Ein 42 J. a. lediger Landwirt von hier wurde gestern früh auf der Eisenbahnlinie zwischen Kirchberg und Burgthal mit abgetrenntem Kopf und Gliedmaßen aufgefunden. Scheinbar hat er in einem Anfall von Schwermut den Tod gesucht.

Ein Schwabenfilm

Mit Unterstützung des Vereins der Württemberger zu Berlin wurde im Planetarium am Zoo in Berlin ein Schwabenfilm uraufgeführt (Hersteller Naturfilm Hubert Schönger). Es ist beabsichtigt, mit dem Film die volkstümliche Eigenart und den Charakter des Schwabenlands und seine Naturschönheiten in die breiten Schichten des Volks zu tragen, um ihnen zu zeigen, daß Deutschland bereisenswerte Gegenden besitzt. Die bekannte Selbstverleumdung des Schwaben kommt auch in diesem Film zum Ausdruck, es werden aber auch den „sieben Schwaben“ die Geburts- und Wirkungsstätten sieben schwäbischer Dichter und Denker gegenübergestellt: Schiller, Hauff, Mörike, Schubart, Hölderlin, Uhland und Kerner.

Aus Stadt und Land

Magd., den 21. Januar 1932.

Das Wahre ist eine Fabel, aber eine ungeheure, deswegen suchen wir alle nur hilfslos so daran vorbeizukommen, in Furcht sogar, uns zu verbrennen. Goethe.

Evangelisationsvorträge

Auch der gestern abend abgehaltene Vortrag des Distrikts-Predigers Johannes Hertz aus Stuttgart im Saale der Methodischen Gemeinde, wurde mit regem Interesse aufgenommen. Der Redner zeigte in packenden Bildern, wie die Stellung des Herrn Jesu zu den sozialen Fragen gleichsam in dem Worte zum Ausdruck kommt: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß „Er“ diene. — „Jesum ist unser Vorbild!“ Das ist das Generalthema der Jugendbundtagung. Ein Teil dieses Themas ist: „Jesu Vorbild für das soziale Leben“. Politische Parteigänger reklamieren ihn für sich, indem sie sagen: „Er ist einer von den Unfernen!“ Aber der Redner zeigte, daß des Herrn Jesu soziale Einstellung nicht heißt: „Was bringt mir mein Volk, sondern, was was bringe ich ihm“, was bringe „ich“ der Welt. „Lieben und dienen, und den Menschen Vertrauen entgegenbringen, war seine Bundstellung. Wenn „lieben, dienen und gegenseitiges Vertrauen“ wieder in unserem Volksleben die Oberhand gewinnen, wird es auch bei uns wahr: „Durch „dienen“ herrschen wir!“

Heiterbach, 18. Jan. Generalversammlung des Kriegervereins. Der Kriegerverein tagte am Sonntag nachmittag im Gasthof zur „Traube“. Vorstand Ziegler eröffnete die gut besuchte Versammlung. Einleitend erfolgte die Ehrung der im letzten Jahre verstorbenen 6 Kameraden. Nach dem Dank an die Mitwirkenden bei der letzten Weihnachtsfeier gab Herr Ziegler einen Überblick über die politischen Ereignisse des letzten Jahres. Sein überaus lehrreicher Vortrag brachte auch Einzelheiten über die verhängnisvolle Einwirkung der mit dem italienischen Königshaus verwandten Kaiserin Zita auf die strategischen Ereignisse am südlichen Kriegsschauplatz. Anschließend konnte dem Kaiser Wilhelm II. selber für die selbstlose Führung der Kasse, die vom Vorstand und Vizepräsident Jakob Brezing geprüft war, Dank erstattet und Entlastung erteilt werden. Für die Schützenabteilung gab Schriftführer Wilhelm Schuler den Tätigkeitsbericht, der zugleich einen Rückblick über die Geschichte des hiesigen Schützenvereins enthielt. Die Gründung erfolgte im Winter 1923/24. Die ursprüngliche Schießbahn im Staud mußte ungünstiger Lichtverhältnisse halber in den Zwergenberg verlegt werden. Die dadurch entstandene Schuldenlast wurde durch die tatkräftige Unterstützung einzelner Mitglieder getilgt. Kaiser Gottl. Schmelzle konnte sogar von einer erfreulichen Zunahme des Kassenbestandes berichten. Nach Beprechung einiger Anträge aus der Mitte der Schützenabteilung überreichte der Vorstand des Kriegervereins, Geschäftsführer Ziegler ein Ehrenschild für 25jährige Mitgliedschaft den Kameraden Ehr. Walz, Schreinermeister; Jakob Graß, Maurermeister und Fritz Krenz, Schreinermeister. Die anschließenden Wahlen ergaben die Kenntnis Wiederwahl des bisherigen Vorstands und sämtlicher Ausschussmitglieder. Vizepräsident Brezing würdigte die Tätigkeit des Vereinsvorstands und sprach ihm den Dank aus. Mit dem Dank an die Vorstands- und Ausschussmitglieder, die in selbstloser Weise ihres Amtes walteten und auch die Kriegervereinstagungen ohne jede finanzielle Entschädigung besuchten, konnte Vorstand Ziegler um 5 Uhr die würdige verlaute Tagung schließen. Kurz darauf hielt der Leiter der Reichszentrale für Heimatsdienst, Abteilung Württemberg-Hohenzollern, an Hand zahlreichen statistischen Materials einen fesselnden Lichtbildervortrag über den gegenwärtigen Stand der Kriegsverluste. Mit ergreifender Deutlichkeit zeichnete er das schmachvolle Unrecht, das dem deutschen

Volk mit der aufgezungenen Abrüstung angetan wurde und die in trübsamer Gegenwart hiezu stehende wahnwitzige Aufrüstung der Nachbarstaaten. Mit der ernsten Mahnung, unseren Vertretern bei der bevorstehenden Abrüstungskonferenz durch einmütige Forderung nach Abrüstung der übrigen Völker den nötigen Rückhalt zu geben, schloß der Redner seinen interessanten Vortrag, der reiches Beifall fand und mehr Zuhörer verdient hätte.

Wittberg, 18. Jan. Die hiesige Realschule hält, wie aus dem Angekündigten ersichtlich, ihre Aufnahmeprüfung am Samstag, den 6. Februar ab. Es soll nicht veräußert werden, besonders die umliegenden Dörfern auf die Erleichterung des Besuchs einer höheren Schule hinzuweisen.

Schönbrunn, 21. Jan. Explosion. Gestern abend wurde unsere Gemeinde in großen Schrecken versetzt. Gegen 8 Uhr ertönte ein furchtbarer Knall, bald wurden auf den Straßen Stimmen laut und verbreiteten die Schreckensstunde, im Hause des Michael Koller ist eine Explosion erfolgt. Die Wirkung war furchtbar, die Vorderwand des Hauses ist über dem Erdgeschloß fast vollständig zertrümmert. Die Fensterverkleidungen samt Rahmen wurden hinausgeschleudert. Das Glas ist vollständig zerplittert. In den Nachbarhäusern sind einige Fenster zertrümmert. Der Hausbesitzer hat einen Schlüsselbruch und Verletzungen am Kopf und die Hausfrau Quetschungen am Kopf und Arm erlitten. Glücklicherweise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt.

Unterjettingen, 21. Jan. Todesfall. An den Folgen eines vor Jahresfrist erlittenen Schädelbruchs, ist heute Nacht der Maurer Gottlieb Bräunle, unerwartet rasch gestorben.

Bad Liebenzell, 21. Jan. Einbruch. Ende letzter Woche ist in der Bahnhofswirtschaft hier ein Einbruchdiebstahl verübt worden; die Täter entwendeten Geld und Waren im Werte von etwa 135 Mark.

Forst, 19. Jan. Stromabnehmerversammlung. Letzten Sonntag fand hier eine Versammlung der Stromabnehmer des Unterlandwerkes statt, zu der etwa 75 Gemeinden aus den umliegenden würt. Oberämtern u. des hohenzoll. Unterlandes Vertreter entsandt hatten. Die Versammlung war einmütig der Auffassung, daß der Strompreis trotz der eingetretenen Preissteigerung noch viel zu teuer ist. Besonders wurde eine Herabsetzung der Grundgebühren um mindestens 50 Prozent gefordert. Ueber die zu unternehmenden Schritte gingen die Meinungen auseinander, doch wurde schließlich eine fünfköpfige Kommission gebildet, die weitere Schritte in der Sache veranlassen soll. Mangels genügender Vorbereitung konnte die Versammlung nicht den gewünschten, erfolgreichen Verlauf nehmen. Und so waren dann die meisten Teilnehmer über das Ergebnis derselben unbefriedigt.

Wieselsberg, 20. Jan. Reunions. 20. Jan. Ber m i t. Seit Sonntag vormittag wird hier die 27jährige Näherin Beria K. vermisst. Sie wollte sich am Sonntag morgen mit Verwandten aus Weinberg in Liebenzell treffen, wo man sie lebend vergeblich erwartete. Der Bürgermeister hat die hiesige Feuerwehr auf, die aber vergebens in den Wäldern und an der Raabold suchte.

Letzte Nachrichten

Erneuter Appell Lansburgs zur Abschaffung der Reparationen.

London, 20. Jan. Der Führer der Opposition im Unterhaus Lansbury, setzte sich heute in einer Rede wieder dringend für allgemeine Abschaffung von Kriegsschulden und Reparationen ein. Er erklärte: Die Welt wird niemals ins Gleichgewicht kommen, solange Kriegsschulden und Reparationen nicht ein für allemal ausgetilgt sind. Ich möchte gerne, daß die britische Regierung das tut, was ein Lohn-Schriftsteller vorgeschlagen hat, der sagt: „Wir haben dies lange genug geduldet, wir wollen Reparationen weder einsammeln, noch bezahlen.“

Morgen Unterzeichnung des finnisch-russischen Nichtangriffspaktes.

Helsingfors, 20. Jan. Die Verhandlungen über einen finnisch-russischen Nichtangriffspakt sind abgeschlossen. Der Vertrag wird morgen unterzeichnet werden.

Dänische Landwirte für Kündigung des deutsch-dänischen Handelsvertrages.

Kopenhagen, 20. Jan. Der Geschäftsausschuß der Vereinigung dänischer Landwirte, der 150 000 Mitglieder zählt, hat heute an Regierung und Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der wegen Erhöhung der deutschen Butterzölle augenblickliche Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland empfohlen wird.

Mittrauensantrag gegen die polnische Regierung abgelehnt. Warschau, 21. Jan. Der Senat hat gestern mit großer Mehrheit den von den Oppositionsgruppen gegen die Regierung eingebrachten Mittrauensantrag abgelehnt.

Aussehen erregende Blutiat in Batareß.

Batareß, 20. Jan. In ihrer Wohnung wurden heute der pensionierte Generaldirektor des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Ingenieur Dumitrescu und seine Tochter ermordet aufgefunden. Die Köpfe der Opfer waren vollkommen zertrümmert. Auf dem Schreibtisch wurde ein Zettel mit den Worten gefunden: „Bemüht Euch nicht mit den Nachforschungen. Unsere Herren haben wir, Kaffie und Eugenie, ermordet.“ Die Unterzeichner sind der Diener und die Dienerin der Ermordeten. Sie sind seit Montag verschwunden. Die Mordtat wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag begangen.

Das Braunschweiger „Institut für Erziehungswissenschaften“, das vor fünf Jahren gegründet wurde, wird aufgelöst, nachdem sowohl der braunschweigische Staat wie das Reich ihre Zuschüsse eingestellt haben. Das Institut hatte keine große Bedeutung.

Auf der Korsten-Zentrum-Grube in Beuthen wurde am Mittwoch früh ein dritter Toter geborgen.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurden am Mittwoch vormittag die beiden ersten geborgenen Todesopfer beigesetzt. Der Reichspräsident hatte den Präsidenten des Bundesarbeitsamts Schöffen mit seiner Vertretung bei der Beerdigung beauftragt.

Der Landeshauptmann von Oberschlesien hat den Rettungsmanövern auf Korsten-Zentrum 3300 Mann zur Verfügung gestellt, die an die beteiligten Bergleute verteilt werden sollen.

Familientragödie in Remmigen. Am Dienstag abend verlor der Arbeiter Joos in Remmigen durch Missetat seine Frau, seine Tochter und seinen Sohn bei Familienfeiern. Nach der Tat versuchte Joos, sich das Leben zu nehmen. Der Sohn war mit einem Stein im Halse vom ersten Stock herunter gesprungen. Die Tochter ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

Von der Hindenburgspende 1927 wurden nach dem Bericht des Verwaltungsrats bisher insgesamt nahezu 5 Millionen Reichsmark in rund 27 000 Einzelfällen vorzugsweise an Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen verausgabt. Im Jahr 1931 wurden 999 000 Mark an Unterstützungen ausgezahlt.

Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Vereins. Der Zentralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung trat dieser Tage in Leipzig zusammen, um die Vorbereitungen der Jahrhundertfeier in Leipzig in diesem Jahr zu besprechen. An den Beratungen nahmen Vertreter aus Polnisch-Oberschlesien, Polen, Tschechoslowakei und Riga teil. Die Feier des hundertjährigen Bestehens soll ihren Höhepunkt am Sonntag, den 18. September erreichen. Teilnehmer werden aus allen Ländern, in denen es deutsche evangelische Gemeinden gibt, sowie aus Schweden, Finnland usw. erwartet.

Wirtshausverbot als Strafe. Ein originelles Urteil gegen einen jungen Mann fällt das Schöffengericht in Göttingen. In angetrunkenem Zustand hatte der Angeklagte sich dazu hinreißend lassen, einen Altersgenossen zu mißhandeln und auf den am Boden liegenden Gegner einzuschlagen. Der Angeklagte hatte die Tat nicht bestritten, aber er entschuldigte sich mit seiner Betrunketheit. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis, billigte ihm aber Strafausschließung zu unter der Bedingung, daß er für die Dauer eines ganzen Jahres sich abends nach 10 Uhr in keiner Restauration leben lassen darf. Während dieser Zeit wird er überwacht werden.

Sport

Do. X 3, das für Italien bestimmte Flugloß, führte am Mittwoch in Friedrichshafen den ersten wohlgeordneten Probestug aus.

Der Internationale Luftfahrtbund in Paris hat beschlossen, außer dem Abkommenswettbewerb im Juli noch einen zweiten Segelfluggewebwettbewerb an der Wälfertuppe mit beschränkter Teilnehmerzahl zu veranstalten, der am 1. August seinen Anfang nehmen soll.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Freitag, 22. Januar:

8.15: Zeitungsbeilage, Wetterbericht, Gemischte, 7.10: Wetterbericht, 10.00: Schach, 10.15: Zeitungsbeilage, 10.45: Rundfunkkonzert, 11.00: 11.15: Nachrichten, 11.30: Schach, 12.00: Wetterbericht, 12.15: Rundfunkkonzert, 12.30: Rundfunkkonzert, 12.45: Rundfunkkonzert, 13.00: Rundfunkkonzert, 13.15: Rundfunkkonzert, 13.30: Rundfunkkonzert, 13.45: Rundfunkkonzert, 14.00: Rundfunkkonzert, 14.15: Rundfunkkonzert, 14.30: Rundfunkkonzert, 14.45: Rundfunkkonzert, 15.00: Rundfunkkonzert, 15.15: Rundfunkkonzert, 15.30: Rundfunkkonzert, 15.45: Rundfunkkonzert, 16.00: Rundfunkkonzert, 16.15: Rundfunkkonzert, 16.30: Rundfunkkonzert, 16.45: Rundfunkkonzert, 17.00: Rundfunkkonzert, 17.15: Rundfunkkonzert, 17.30: Rundfunkkonzert, 17.45: Rundfunkkonzert, 18.00: Rundfunkkonzert, 18.15: Rundfunkkonzert, 18.30: Rundfunkkonzert, 18.45: Rundfunkkonzert, 19.00: Rundfunkkonzert, 19.15: Rundfunkkonzert, 19.30: Rundfunkkonzert, 19.45: Rundfunkkonzert, 20.00: Rundfunkkonzert, 20.15: Rundfunkkonzert, 20.30: Rundfunkkonzert, 20.45: Rundfunkkonzert, 21.00: Rundfunkkonzert, 21.15: Rundfunkkonzert, 21.30: Rundfunkkonzert, 21.45: Rundfunkkonzert, 22.00: Rundfunkkonzert, 22.15: Rundfunkkonzert, 22.30: Rundfunkkonzert, 22.45: Rundfunkkonzert, 23.00: Rundfunkkonzert, 23.15: Rundfunkkonzert, 23.30: Rundfunkkonzert, 23.45: Rundfunkkonzert, 24.00: Rundfunkkonzert.

Handel und Verkehr

Ein neuer Währungsvorschlag

Umstellung der Notendruckung

Prof. Wagemann vom Statistischen Reichsamt veröffentlicht einen Währungsvorschlag, der eine grundsätzliche Umstellung unserer Währungsgrundlage vorsieht. Der Vorschlag knüpft an das angelsächsische Währungssystem an, bei dem ein Teil des Notenumlaufs durch eine „ewige Staatsschuld“ gedeckt ist.

In ähnlicher Weise sollen etwa 3 Milliarden des deutschen Notenumlaufs durch eine ewige Schuld des Reichs gedeckt werden. Das Reich soll auf Grund dieser Schuld in gleicher Höhe öffentliche Schulden decken. Außerdem sollen weitere 2 Milliarden des Geldumlaufs von der Golddeckung frei werden und durch Depositionen bei den Banken und besten Warenwechsel oder durch mündelsichere fiktive Wertpapiere gedeckt werden. Der 5 Milliarden überflüssige Geldumlauf soll durch Gold gedeckt bleiben.

Der Vorschlag geht davon aus, daß der Umlauf an Zahlungsmitteln für den inländischen Konsum ziemlich gleich bleibt („ewig“) und daher unabhängig vom Gold sein kann. Dagegen ist der Umlauf an Zahlungsmitteln für den Geldausgleich mit dem Ausland und für die Produktion (große Noten und Girogelder) starken Veränderungen unterworfen. Dieser Geldumlauf soll daher durch Gold abgedeckt werden. Von der Golddeckung frei würde also der kleine Bargeldumlauf (Konsumverehr). In der Golddeckung bleiben würde der große Bargeldverkehr und neu in die Golddeckung käme das Girogeld, das außerdem mit 10 Prozent durch Giroeinzahlungen und im übrigen mit Handelswechseln zu decken wäre.

Amlich wird dazu bemerkt, daß der Vorschlag rein privater Art ist und daß weder die Regierung noch die Reichsbank etwas damit zu tun haben. Er dürfte auch keine Aussicht auf Berücksichtigung haben, da die mit dem Vorschlag beabsichtigte Kreditausweitung nicht an dem Deckungssystem, sondern an den währungspolitischen Voraussetzungen scheitert.

Die neuen Butterzölle

Die Reichsregierung hat den autonomen Butterzoll von 50 auf 100 RM. je Doppelzentner erhöht. Auf die Einfuhr aus Ländern, deren Währung unter die Goldparität gefallen ist, wurde gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten über außerordentliche Zollmaßnahmen vom 18. Januar d. J. ein Zuschlag von 15 Prozent des Werts der Butter oder von 36 RM. je Dtzr. eingeführt. Der dieser Berechnung des Zollzuschlags zugrunde gelegte Wert der Butter ist unter Berücksichtigung des Werts vor dem Sinken der Währungen unter die Goldparität auf 240 RM. je Dtzr. angelegt worden. Der Butterzoll für die Länder, mit denen das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht, wurde auf 170 RM. je Dtzr. festgelegt. Der autonome Zoll für Quart aus Argentinien wurde auf 17 RM. je Dtzr. erhöht.

Die neuen Butterzölle treten am 23. Januar, der Quartzoll am 1. Februar in Kraft.

Praktisch bedeutet der Beschluß des Reichskabinetts somit einen differenziellen Butterzoll, dessen untere Grenze bei 50 Mark und dessen obere Grenze bei 170 Mark liegt. Der letztere hohe Satz kommt namentlich für die Buttereinfuhr aus Polen, Kanada, Australien und Neuseeland in Frage, da Deutschland mit diesen Ländern in keinem Handelsvertragsverhältnis steht. Für die meistbegünstigten Länder bleibt es bei dem Zollfuß von 50 Mt., sofern ihre Währung nicht unter die Goldparität gefallen ist. Dies trifft außer auf Finnland auf Holland, Rußland, Lettland und Estland zu. Für meistbegünstigte Länder, deren Währung unter Goldparität gefallen ist, tritt zu dem Satz von 50 Mark ein Zuschlag von 36 Mark, so daß also hier der Zoll praktisch 86 Mt. beträgt. Dies wird namentlich die dänische Einfuhr treffen. Bei den Ländern mit fester Währung, die nicht meistbegünstigt sind, beträgt der autonome Butterzoll 100 Mark, bei solchen mit Währungen unter der Goldparität erhöht sich dieser Satz um 36 Mt., auf 136 Mark.

